

Studieren mit Beeinträchtigungen in Corona-Zeiten

**Fachtagung der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung
(IBS) des Deutschen Studentenwerks (DSW)**

12. und 13. November 2020

**Eröffnung durch den Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks,
Achim Meyer auf der Heyde**

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Guten Morgen meine Damen und Herren!

Herzlich willkommen zur Jahrestagung der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerks.

Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung auch in diesem Jahr so zahlreich gefolgt sind!

Im Einzelnen darf ich begrüßen

- den Vorsitzenden des Beirats der IBS, Herrn Dr. Grebe,
- Beauftragte sowie Beraterinnen und Berater für Studierende mit Behinderungen aus Hochschulen und Studentenwerken,
- Beraterinnen und Berater aus psychosozialen Beratungsstellen der Hochschulen und Studentenwerke,
- Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen und Vereinen
- Mitglieder der studentischen Interessenvertretungen beziehungsweise von Schwerbehindertenvertretungen der Hochschulen.

Wir hätten Sie auch in diesem Jahr gerne wieder persönlich zur Jahrestagung der IBS begrüßt. Wir wissen, wie wichtig der persönliche Austausch auf den Tagungen für Sie ist – das Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen in der Pause oder beim Abendtreff, das Netzwerken am Büfett oder Stehtisch. Dieses Feedback erhalten wir nach jeder Tagung von Ihnen. Die Corona-Pandemie verhindert dies leider in diesem Jahr.

Insofern treffen wir uns heute zu unserer ersten virtuellen IBS-Fachtagung. Wir sind etwas aufgeregt und wir hoffen, dass die Technik mitspielt – bei Ihnen wie bei uns - und alles wie geplant ablaufen wird.

Das Online-Format hat aber auch einen Vorteil: Bei unseren Tagungen in Präsenz müssen wir das Anmeldeformular bereits bei 120 Teilnehmenden schließen. Dann ist die Kapazität unseres Konferenzraumes im Berliner Tagungshotel Aquino erschöpft. Für die Veranstaltung heute und morgen haben sich fast 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet – einer Warteliste oder gar Absagen bedurfte es diesmal nicht!

Meine Damen und Herren, das Thema der heutigen Fachtagung lautet „Studieren mit Beeinträchtigungen in Corona-Zeiten“.

Die Corona-Pandemie bestimmt also nicht nur das Format, sondern auch den Inhalt unserer Fachtagung.

Uns alle stellt die Corona-Pandemie vor enorme Herausforderungen. Sie zwang die Hochschulen von einem Tag auf den anderen zum Umstieg auf die digitale Lehre. Ohne dem hätte das Sommersemester 2020 nicht hätte stattfinden können. Auch dieses Semester wird wieder größtenteils online stattfinden (müssen).

Das Deutsche Studentenwerk hat bereits lange vor Corona auf die Chancen, aber auch auf die Risiken hingewiesen, die mit der Digitalisierung der Hochschulbildung für Studierende mit Beeinträchtigungen verbunden sind.

Die Digitalisierung ermöglicht eine größere räumliche und zeitliche Flexibilität, ermöglicht zeit- und ortsunabhängiges Lernen. Hierauf sind Studierende mit Beeinträchtigungen häufig in besonderem Maße angewiesen. Sie brauchen flexible Bedingungen, um ihr Studium an ihre Beeinträchtigung und die zum Beispiel damit einhergehenden Therapie- oder Ausfallzeiten anzupassen.

Studierende mit Beeinträchtigungen – insbesondere Studierende mit einer Hörbeeinträchtigung, Sehbeeinträchtigung oder motorischen Beeinträchtigung – können an einer digitalisierten Hochschulbildung aber nur dann teilhaben und von ihr profitieren, wenn die Angebote den Standards der Barrierefreiheit entsprechen und auch für sie uneingeschränkt nutzbar sind.

Viele Beauftragte, Beraterinnen und Berater haben Leitfäden und Handreichungen für Lehrende entwickelt, wie diese die Belange Studierender mit Beeinträchtigungen in der Online-Lehre berücksichtigen können. Sie finden Sie in der Online-Bibliothek der IBS. Ja, wir brauchen sensibilisierte und qualifizierte Lehrende – aber wir brauchen auch

das Engagement der gesamten Hochschule, wenn die digitale Inklusion gelingen soll: der Hochschulleitungen ebenso wie der Medienzentren, des E-Learning-Support, der Hochschuldidaktik-Einrichtungen und auch Rechenzentren. Wie wir all diese Akteure erreichen können - auch darum soll es bei dieser Tagung gehen.

Meine Damen und Herren,

die Rückmeldungen von Studierenden mit Beeinträchtigungen auf das Online-Semester sind so vielfältig, wie ihre Beeinträchtigungen vielfältig sind:

- Einem Studenten bzw. einer Studentin der FH Köln erfüllt die Online-Lehre – Zitat – „viele Wünsche. Weniger Reizeinflüsse wie Lautstärke oder überbordende Sozialkontakte sind als Autist sehr angenehm“.
- Ein anderer Student mit einer Beeinträchtigung im psychischen Bereich derselben Hochschule hat dagegen – Zitat – „immer noch große Probleme und Unsicherheiten bei Konferenzen oder anderen Kommunikationsformen“.
- Für eine Berliner Studentin mit Hörbehinderung ist es angenehm, nicht mehr immer in der ersten Reihe sitzen zu müssen, um die Dolmetscherinnen gut sehen zu können. Gleichzeitig ist es für sie problematisch, wenn bei Videos die Untertitel fehlen, bei einer Onlinekonferenz plötzlich das Bild einfriert, Kacheln schwarz bleiben oder Mikros anderer Teilnehmer Störgeräusche produzieren.
- Für manch sehbeeinträchtigten Studierenden sind die in der Online-Lehre eingesetzten Kommunikationsplattformen und -programme barrierefreier als viele Situationen in der Präsenzlehre. Andere beklagen die fehlende Barrierefreiheit der von den Lehrenden eingestellten Materialien oder vermissen die barrierefreien PC-Arbeitsplätze und die dort verfügbare Software z.B. zur Vergrößerung des Bildschirminhalts.

Mittlerweile liegen erste Befragungen vor, wie Studierende das erste Digitalsemester bewerten.

Gerade hat das Deutsche Zentrum für Hochschulforschung die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung unter fast 29.000 Studierenden vorgelegt. Das Urteil der Studierenden ist ambivalent: Einerseits schätzen sie die zeitliche Flexibilität, die ihnen digitale Lehrformate ermöglichen, andererseits vermissen sie den Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden.

Diese Ambivalenz konstatierte auch die bundesweite Erhebung „Studieren digital in Zeiten von Corona“ der Universität Hildesheim.

Ich bin auf die Vorstellung der Hildesheimer Studie sehr gespannt – zumal hier auch nach Studierendengruppen differenzierte Ergebnisse vorliegen. Denn uns interessiert natürlich besonders, wie die Studierenden mit Beeinträchtigungen digital studieren können.

Meine Damen und Herren,

nicht nur Lehre und Lernen haben sich verändert. Auch der Alltag der Beraterinnen und Berater der Hochschulen und Studentenwerke hat sich verändert.

Die Beraterinnen und Berater stehen vor der Frage, wie sie die Studierenden erreichen, wie sie insbesondere mit den Erstsemestern überhaupt erst einmal in Kontakt kommen können.

Aber auch die Art und Weise der Beratung hat sich verändert. Sie alle mussten sich daran gewöhnen, nicht mehr im persönlichen Kontakt mit den Studierenden zu stehen. Sie alle mussten sich neue Wege überlegen, wie sie die Studierenden gezielt informieren, vertrauensvoll beraten und begleiten können.

Daher werden wir uns in einem Schwerpunkt der Tagung mit dem Thema Beratung, dem Wandel in der Beratung beschäftigen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung gilt den Studierenden mit psychischen Erkrankungen. Spätestens seit der best1 wissen wir es genau: Bei mehr als der Hälfte der Studierenden mit Beeinträchtigung wirken sich psychische Erkrankungen studienerschwerend aus. Aber wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf die Situation dieser Studierenden aus? Welche Konsequenzen hat dies für die Beratungsarbeit? Und wie können Unterstützungsangebote für diese Studierenden auch unter Online-Bedingungen bedarfsgerecht gestaltet werden?

Wir wünschen uns, dass die Tagung uns und Ihnen viele Antworten auf diese und viele weitere Fragen liefert und sie viele Anregungen für ihre Arbeit vor Ort erhalten.

Meine Damen und Herren,

es erwartet Sie ein spannendes Programm mit vielen Referentinnen und Referenten, bei denen ich mich schon jetzt für Ihre Mitwirkung an unserer Fachtagung herzlich bedanken möchte.

Ich wünsche der Fachtagung viel Erfolg und übergebe an die Leiterin der IBS, der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerks, Frau Dr. Schindler!